

Peter Behrens.

Von Benno Rüttenauer.



Unser junges Jahrhundert hat eine große Aufgabe. Es hat eine neue Kunst zu schaffen. Und eine Kunst muß das sein, die nicht als willkürlicher Luxus empfunden wird, sondern die aus dem Bedürfnisse wächst, leiblichem oder geistigem, und damit in Uebereinstimmung bleibt, die darum als Ausdruck lebendiger Bedürfnisse, als symbolischer Ausdruck des Lebens selber, den Sinn unsrer Zeit kommenden Zeiten vermittele.

Ihre lebendige Kraft muß diese Kunst damit beweisen, daß sie das ganze Leben beeinflusst und steigert und mehrt in Schönheit und Kraft. Die ganze Lebensgestaltung muß der oberste Wertmesser sein für die Kunst eines Volkes und einer Zeit. Dann wird die Kunst nicht mehr hauptsächlich in einem Werk gesucht werden, sondern in der schönen Harmonie alles Geschaffenen. Dann wird die Zeit und in ihr die Kunst wieder „Stil“ haben; man wird das Einzelne so wie es ist wieder als notwendig empfinden, und eine willkürliche Nachmacherei des Fremden, des Fremden im Raum und in der Zeit, wird man sich gar nicht mehr denken können.

Das ist das Ideal der neuen Kunst. Das ist, was das junge Jahrhundert zu erstreben hat.

Aber Wenige glauben erst daran. Wenige erst haben ein Auge dafür. Oder was schlimmer ist, sie übersehen das Wesentliche und halten sich an Neußerlichkeiten.

Es giebt Wahrheiten, die viele im Mund führen, die aber nur wenige erlebt haben. Eine Wahrheit ist aber eine wirkliche Wahrheit nur für den, der sie selber erfahren hat.

Wenn ein wahrer Künstler etwas aus sich schafft und bildet, so ist das notwendig ein Lebendiges; es ist durchflutet von der ganzen Gefühlswärme seines Schöpfers. Eine Nachahmung davon, und wenn sie noch so genau ist, wird aber leicht zu einem Totgeborenen. Das weiß jedermann so im Allgemeinen. Dennoch hat man bei uns, nach drei vollen Jahrhunderten, den Formenschatz der Renaissance abgeklatscht und wieder abgeklatscht und niemand hat sich entsetzt vor der gespenstigen Seelenlosigkeit dieser